

Schlegel, August Wilhelm: Florentiner! Florentiner! (1799)

1 Florentiner! Florentiner!
2 Was muß euren Sinn verkehren,
3 Daß ihr eure großen Männer
4 Fremden überlaßt zu ehren?

5 Dante, welcher göttlich heißtet,
6 Klagt, daß ihn sein Land verstöße;
7 Sein verbannter Leib ruht ferne
8 Von der harten Mutter Schoße.

9 Und der alte Leonardo,
10 Weilte bei euch, halb vergeßen,
11 Der an euren Kriegesthaten
12 Jung des Pinsels Kraft gemeßen.

13 Zwar ein Stern, der hoch und herrlich
14 An der Künste Himmel funkelt,
15 Michel Angel Buonaroti,
16 Hatte seinen Ruhm verdunkelt.

17 Dieser strebt in wildem Trotze
18 Die Natur zu unterjochen;
19 Jener bildet, sinnig forschend,
20 Was sie leis' ihm ausgesprochen.

21 Nicht den Stolzen dulden muß er
22 Noch zu fremdem Volk und andern
23 Menschen, aus Florenz, der schönen,
24 Ein bejahrter Pilger wandern.

25 Ritter Franz, der edle König,
26 Rief den weisesten der Mahler,
27 Gab ihm Raum nach Lust zu schaffen,

28 Hoch zu ehren ihn befahl er.
29 Zur Vollbringung der Entwürfe
30 Scheint ihn neuer Muth zu stärken;
31 Aber bald hört man ihn klagen
32 Ueber angefangnen Werken:
33 Sieh, mein Leben ist am Ziele,
34 Und die Kunst noch kaum begonnen,
35 Haben gleich mir gute Parcen
36 Lang den Faden ausgesponnen.
37 Weit in unentdeckte Fernen
38 Breiten Klarheit die Gedanken,
39 Doch das Nächste zu vollenden,
40 Fühl' ich meine Hand erkranken.
41 Und er mußte wider Willen
42 Hin sich strecken auf das Lager;
43 Würdig schön in siechem Alter,
44 Weiß von Bart und still und hager.
45 Als der König das vernommen,
46 Füllt es ihn mit bangen Schmerzen,
47 Denn er hielt ihn wie ein Kleinod
48 Seinem Reich und seinem Herzen.
49 Eilig wie zu einem Vater,
50 Tritt er in des Kranken Zimmer,
51 Kommen sieht ihn Leonardo
52 Mit des Augs erloschnem Schimmer.
53 Und er will empor sich richten,
54 Seinen jungen Freund zu segnen,
55 Dessen Arme, dessen Hände

56 Liebreich stützend ihm begegnen.

57 Heiter lächelt noch sein Antlitz,
58 Schon erblaßt wie einem Todten:
59 Aber halb im Mund erstorben
60 Ist der Gruß sein letzter Othem.

61 Lange harrt der König schweigend,
62 Ob er nicht erwachen werde. –
63 »ruh der kunstbegabten Seele!
64 Und dem Leib sei leicht die Erde!

65 Keine Weisheit, keine Tugend
66 Kann das herbe Schicksal wenden.
67 Was der Tod ihm störte, wird es
68 Je ein geist'ger Sohn vollenden?

69 Darum, weil dies Leben dauert,
70 Laßt den Heldentrieb entbrennen.
71 Wie dein ernster Spruch mich lehrte:
72 Was ich soll, das will ich können!«

(Textopus: Florentiner! Florentiner!. Abgerufen am 23.01.2026 von <https://www.textopus.de/poems/39413>)